

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	15
1. Pflege im sozialen Wandel: Fragestellung und Methoden	17
1.1 Fragestellung	17
<i>Hintergründe für die Einführung der Pflegeversicherung – Soziale und biographische Situation von Pflegebedürftigen (Kap. 3) – Ausmaß und Umstände der Pflegebedürftigkeit und Pflegeversicherung (Kap. 4) – Integration in informelle soziale Unterstützungsnetzwerke (Kap. 5) – Pflegearrangement: Hilfen und Helfer (Kap. 6) – Wie werden Helfer belohnt? (Kap. 7) – „Situationsdefinitionen“: subjektive Einschätzungen (Kap. 8) – Die „Pflegestudie“ im Kontext neuerer Forschungen zur Umsetzung der Pflegeversicherung</i>	
1.2 Methoden	23
<i>Das Interview – Die Interviewer – Die Stichprobe – Mit wem wurde das Interview geführt? – Möglichkeiten für eine Längsschnittbetrachtung – Panelstudie</i>	
2. Die Pflegeversicherung – Ein Paradigmenwechsel in der pflegerischen Versorgung?	31
Vorbemerkung – Hintergründe für die Einführung einer Pflegeversicherung – Die Modelle – Ziele – Paradigmenwechsel?	
3. Soziale und biographische Situation von pflegebedürftigen älteren Menschen – Pflegebedürftige mit familienbezogenem, traditionalistischem und auf Individualisierung verweisendem Lebensentwurf	41
3.1 Die soziale Situation von pflegebedürftigen älteren Menschen: Alter, Geschlecht, Familienstand, Zahl der Kinder, sozialer Status, Wohnsituation	42
<i>Alter, Geschlecht und familiäre Situation – Sozialer Status von Pflegebedürftigen: Schulbildung, Einkommen und Beruf – Wohnsituation</i>	
3.2 Pflegebedürftige im Prozeß des gesellschaftlichen Wandels	57
<i>Stadt-Land-Unterschiede – Unterschiede im Lebensentwurf: Pflegebedürftige mit familienbezogen-traditionalistischem Lebensentwurf und Pflegebedürftige mit einer auf Individualisierung verweisenden Biographie</i>	

4.	Pflegeversicherung und Pflegebedürftigkeit	65
4.1	Pflegebedürftigkeit als gerontologischer und sozialrechtlicher Sachverhalt	65
4.2	Pflegebedürftigkeit: Pflegestufen, kognitive Beeinträchtigung („Demenz“) und Aktivitäten des täglichen Lebens	70
	(1) Pflegestufen – (2) Kognitive Beeinträchtigung („Demenz“) – (3) Hilfebedarf bei Aktivitäten des alltäglichen Lebens – Hilfe bei alltäglichen Aktivitäten, Pflegestufe und kognitive Beeinträchtigung („Demenz“)	
5.	Integration in informelle soziale Unterstützungsnetzwerke	81
5.1	Soziale Unterstützungsnetzwerke von pflegebedürftigen älteren Menschen	81
	<i>„Stabile Netzwerkkonfigurationen“: Pflegebedürftige mit Angehörigen im Wohnbereich – „Labile“ und „prekäre“ Netzwerkkonfigurationen: Pflegebedürftige ohne Angehörige im Wohnbereich</i>	
5.2	Unterstützungsnetzwerke und gesellschaftlicher Wandel	87
	<i>Unterstützungsnetzwerke und Individualisierung – Indikatoren für Individualisierung – Individualisierung als sozialstrukturelles Merkmal der Orte, in denen Pflegebedürftige leben – Indikatoren für Individualisierung als Personenmerkmal – Inkongruenz von Lebensentwurf und Sozialstruktur</i>	
6.	Pflegearrangements – I: Hilfen und Helfer	101
6.1	Pflegearrangements und Hilfe-Helfer-Matrix	102
6.2	Pflegearrangements von pflegebedürftigen älteren Menschen	104
6.2.1	Anzahl der Hilfen und Anzahl der Helfer	104
6.2.2	Unterschiede in der Struktur von Pflegearrangements	106
	<i>Strukturmerkmale von Pflegearrangements – Merkmale zur Bildung von Vergleichsgruppen</i>	
6.2.3	Helferorientierte Strukturen von Pflegearrangements	111
	<i>Unterschiede in der Anzahl der Helfer – „Ein-Helfer-Systeme“ – „Zwei-Helfer-Systeme“ – „Mehr-Helfer-Systeme“ – Unterschiede in der Zusammensetzung von Helfern – Anteil der beruflichen Hilfen und Anteil der von Mitgliedern des informellen Netzes geleisteten Hilfen – Welchen Stellenwert haben ambulante Pflegedienste, Tagespflege und Kurzzeitpflege im Pflegearrangement? – Stellenwert von Helfern aus dem informellen Netz im Pflegearrangement – Die „Weiblichkeit“ der Hilfe –</i>	

Pflegearrangements: traditionell-familienorientiertes Muster der Sicherung einer pflegerischen Versorgung und Versorgung unter Individualisierungsbedingungen

6.2.4 Hilfeorientierte Strukturen von Pflegearrangements 130
*Unterschiede in der Anzahl der empfangenen Hilfen –
Unterschiede in der Anzahl einzelner Hilfearten*

6.2.5 „Männliche“ und „weibliche“ Pflegearrangements 135

7. Pflegearrangements – II: Wie werden Helfer belohnt? 141

7.1 Wie groß ist die Chance, daß Helfer bezahlt werden? 145
*Berufliche Helfer – Helfer aus dem informellen Unterstützungs-
netzwerk*

7.2 Die „Investitionen“ von Pflegebedürftigen: An wen gehen
direkte Zahlungen? 150
*Art des Leistungsbezugs und Investitionen in die pflegerische
Versorgung – Gründe für die Wahl einer Leistungsart:
Pflegebedürftigkeit und Netzwerkstabilität – Netzwerkstabilität
und „Investitionen“ in berufliches und informelles Hilfesystem*

8. „Situationsdefinitionen“: Wie wird die Pflegeversicherung
bewertet? Wie informiert sind Pflegebedürftige? Zukunfts-
perspektiven: Wie gesichert ist die Pflege? Kommt ein Heim-
aufenthalt in Betracht? 159

8.1 Wie wird die Pflegeversicherung beurteilt? 161

8.2 Informiertheit und Informationsmanagement
von Pflegebedürftigen 167
*Informiertheit – Informationsmanagement – Zahlt sich aktives
Informationsmanagement aus? – Wer sind die gut bzw. schlecht
Informierten? Wer betreibt aktives Informationsmanagement? –
Informiertheit und Informationsmanagement in der Teilstich-
probe „Pflegebedürftige als Gesprächspartner“ – Informiertheit
und Informationsmanagement in der Teilstichprobe „andere
Gesprächspartner“*

8.3 Zukunftsperspektiven von Pflegebedürftigen: Wie sicher ist die
pflegerische Versorgung? Wird der Übergang in ein Heim in Erwägung
gezogen? 178
*Vorstellungen über die Sicherheit der Pflege – Wird eine
Heimunterbringung in Erwägung gezogen? – Warum kommt
ein Heimaufenthalt nicht in Frage?*

9.	Zusammenfassung – Schlußbetrachtung	187
9.1	Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse	187
	<i>Integration in informelle Unterstützungsnetzwerke – „familienbezogen-traditionalistische“ Pflegebedürftige und „individualisierte“ Pflegebedürftige – Pflegearrangements – „Situationsdefinitionen“ – subjektive Einschätzungen – Gibt die Pflegeversicherung einen Anstoß zur Veränderung von Pflegearrangements?</i>	
9.2	Kommentierung unter sozial-gerontologischen Gesichtspunkten	203
	<i>Informelle Unterstützungsnetzwerke – Pflegearrangements – „Pfleagemix“ – Kognitive Beeinträchtigung („Demenz“) – Zufriedenheit mit der Pflegeversicherung – Ausblick</i>	
	Literaturverzeichnis	213
	Anhang	221
	A. Erläuterungen zur Korrelations-/Regressionsanalyse	221
	B. Interview	223